

1933 - 1983

**Gedenkfeier zum 38. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau
50 Jahre nach der Errichtung des Konzentrationslagers.**

Im Namen des Internationalen Dachau-Komitees und der Lagergemeinschaft Dachau der Bundesrepublik begrüßte Eugen Kessler die Anwesenden. Namentlich nannte er stellvertretend für den Bundespräsidenten, den Bundeskanzler und den Bayerischen Ministerpräsidenten, Herrn Justizminister August Lang, den Bürgermeister der Stadt München Herrn Gittel, den Oberbürgermeister der Stadt Dachau, Dr. Lorenz Reitmeier, sowie den Vizepräsident der Schlösser- und Seenverwaltung München, Herrn Gradl. Auch alle Botschaften wurden erwähnt.

Dann gedachte der Redner auch jener, die die Befreiung nicht mehr erleben konnten. Er erinnerte an den Schwur der Überlebenden des Konzentrationslagers: „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“, der für die Frauen und Männer des Widerstandes Auftrag und Verpflichtung ist. Noch nie seit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus, sagte der Redner, war der Frieden in Europa und der ganzen Welt stärker gefährdet als heute. Mit der geplanten Stationierung neuer Atomraketen in Mitteleuropa, vor allem in der Bundesrepublik Deutschland, würde dieses Land erneut im Zentrum künftiger kriegerischer Auseinandersetzungen stehen, würde Europa zu einem „Euroshima“.

Wir dürfen das nicht zulassen!

Eugen Kessler versicherte der Friedensbewegung im Namen der Lagergemeinschaft: „Wir ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau stehen an eurer Seite!“ Er begrüßte ausdrücklich die Stellungnahme der katholischen Bischöfe der USA gegen einen atomaren Erstschat und für den sofortigen Stopp der Raketenrüstung.

Der Redner verwies darauf, daß sich 1983 die Errichtung des KZ Dachau als erstem offiziellen Konzentrationslager der Nazis zum 50. Mal jährt und schloß seine Rede mit dem Versprechen, die ehemaligen KZ-Häftlinge würden gemeinsam mit der Jugend alles tun, um die Losung „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“ endlich Wirklichkeit werden zu lassen. Nach einer Kranzniederlegung des CID folgte ein Schweigemarsch zum Mahnmal auf dem ehemaligen Appellplatz.

Dort legte vor über tausend Teilnehmern der Bayr. Justizminister A. Lang Kränze des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und des Bayr. Ministerpräsidenten nieder. In seiner Ansprache sagte er, die wichtigste Lehre, die aus der Nazi-Tyrannie zu ziehen sei, heiße: Den Anfängen wehren! Wer heute an den einstigen Ort des Grauens komme, den überwältige aufs neue eine Betroffenheit, die uns antreibe zum tätigen Handeln: „Lassen wir uns immer wieder aufrütteln von unseren Gefühlen des Abscheus, der Trauer und des Mitleids. Was hier geschehen ist, das darf es nie mehr geben. Anschließend verlas für den Präsidenten des Dachau-Komitees Albert Guerisse, der Generalsekretär Georg Walraeve einen Aufruf an die junge Generation, sich der tragischen Vergangenheit zu erinnern, damit sie nicht selbst eines Tages dasselbe erleben müsse.



Zu der Feier hatten Botschaften und Generalkonsulate vieler Staaten sowie die Ständige Vertretung der DDR Abordnungen entsandt, die nun die Kränze niederlegten. Als US-Vertreter war Oberstleutnant Jack Willard von der siebten amerikanischen Armee erschienen. Diese Truppe hatte vor 38 Jahren im Zuge der Operationen der Anti-Hitler-Koalition das KZ Dachau befreit. Auch zahlreiche Organisationen und Verbände aus dem In- und Ausland legten Kränze nieder, ehe die Dachauer Knabenkapelle mit dem Lied der Moorsoldaten die Gedenkfeier beschloß.

Als Gast bei den Kameraden der „ANCIENS de Dachau“ in Marseille

Zu ihrem diesjährigen Kongreß in Marseille vom 28.-29. Mai hatten die französischen Kameraden vom Lager Dachau wiederum einen Gast von unserer Lagergemeinschaft eingeladen. Diesmal fuhren Hans Gasparitsch und seine Frau aus Stuttgart dorthin. Solche Tage der Begegnung mit ausländischen ehemaligen Mitgefangenen sind immer ein Erlebnis. Nicht nur wegen des schöneren Wetters als zuhause und wegen des Kennenlernens der Hafen-Metropole am Mittelmeer mit ihrem arabischen Einschlag, sondern vor allem wegen der vielen offiziellen Ehrungen, die dort ganz selbstverständlich den Veteranen und ihren Angehörigen zuteil werden. Empfänge beim Oberbürgermeister, beim Präfekten des Distrikts, Anwesenheit aller militärischen und staatlichen Ränge und Persönlichkeiten bei den Kranzniederlegungen an den Gedenkstätten, waren ein bestimmendes Element des Kongreß-Programms. Im Stadtviertel "Vieux Port", das von den Nazis 1945 noch gesprengt wurde, nachdem man tausende Marseiller von dort deportierte, fand die Kranzniederlegung an einem in diesem Jahr neu errichteten Gedenkstein für die Deportierten und KZ-Opfer statt. Die Hauptgedenkstunde war in Fort Saint-Nicolas, das den Hafeneingang bewacht, mit Fahnen der Maquis-Verbände und Begrüßung der Vertreter der ausländischen

Mitkämpfer und Kameraden. Dort legte Kamerad Gasparitsch das Bouquett der Lagergemeinschaft Dachau nieder. Die eigentliche Tagung der Delegierten war von kurzer Dauer, aber hoher Intensität. Die Diskussionen drehten sich um die Mitwirkung bei der Anklage gegen den Nazi-Mörder Barbie, um die Spendensammlung für die Errichtung eines Dachau-Mahnmales im Pariser Friedhof "Père Lachaise" und um die Einladung der Bürgerinitiative von Dachau an 30 französische Jugendliche, die Geschichte des Lagers als Gäste bei diesen Dachauer Bürgern kennenzulernen. Das wird sicherlich auch unsere Mitarbeit erfordern. Bei geselligen Beisammensein mit den Delegierten und ihren Frauen kam es schnell - trotz der Sprachschwierigkeiten - zu neuen freundschaftlichen Beziehungen mit Adressenaustausch und persönlichen Einladungen. Es stellte sich heraus, daß ein französischer Kamerad mit Kamerad Gasparitsch in der Schreibstube zusammenarbeitete und von ihm, wie er erzählte, oft eine "Brotzeit" erhielt.

Das Fazit des Kongresses: Die internationale Kameradschaft, die in den Höllen der KZ geschmiedet wurde, ist weiterhin wirksam als starke Hilfe bei der Bewältigung unserer Vergangenheit.

Generalversammlung der Lagergemeinschaft Dachau BRD - 22./23. März 83.

50 Jahre nach der Machtübernahme der Nazis in Deutschland waren es besonders wichtige Aufgaben, die von der Lagergemeinschaft Dachau bewältigt werden mußten. Eine gute Idee, die Tagung zu verbinden mit einem Symposium in der KZ-Gedenkstätte unter dem Motto: "Die Gedenkstätten nutzen: Nie wider Faschismus, nie wieder Krieg!" Wissenschaftler aus der Bundesrepublik beteiligten sich, brachten Fragen und Argumente ein, Pädagogen überlegten sich die konkrete Umsetzung. Zukunftsweisend waren auch die Beschlüsse, die bei der Tagung der Lagergemeinschaft gefaßt wurden: eine neue Satzung, die die Konstituierung der Gemeinschaft ehemaliger Dachau-Häftlinge als eingetragener Verein vorsieht. Vieles wurde diskutiert, der Neofaschismus ebenso wie das Problem, die eigene Geschichte noch nicht genügend aufgearbeitet zu haben. Dachau bleibt, das war die Quintessenz, auch über 1933 hinaus aktuell und die ehemaligen Dachau-Häftlinge haben hier noch vieles einzubringen.

Ermutigend zum Beginn der Generalversammlung waren die Grußworte des Oberbürgermeisters der Stadt Dachau Dr. Lorenz Reitmeier, der nicht versuchte, die dunklen Flecken auf der Dachauer Weste wegzuwischen, sondern auf gegenwärtige Verpflichtungen hinwies. Die ehemaligen Dachau-Häftlinge dankten ihm und allen, die das heute Notwendige herausgestellt hatten und fühlten sich in ihrer kontinuierlichen Arbeit bestätigt. Bei der Generalversammlung wurde Eugen Kessler erneut zum Präsidenten der Lagergemeinschaft gewählt. Die weitere politische Orientierung wird aus den verabschiedeten Anträgen und Resolutionen sichtbar, die wir im folgenden dokumentieren.

Einstimmig wurden zu Mitgliedern des Ehrenpräsidiums der Lagergemeinschaft die Kameradin Centa Herker-Beimler aus München und der Kamerad Georg Scherer aus Dachau gewählt.

Die Anträge und Resolutionen:

An die Stadt Dachau stellte die Lagergemeinschaft Dachau die Forderung, sich für die Erhaltung des Eisenbahngleises, das 1938 speziell für das KZ angelegt worden war, einzusetzen, eine Hinweistafel zum Gedenken an die Opfer der Häftlingstransporte anbringen zu lassen und es damit zu einem Teil der KZ-Gedenkstätte Dachau werden zu lassen.

Die Generalmitgliederversammlung sprach sich erneut für die Forderung aus, in Dachau eine Straße nach Alfred Haag zu benennen.

Die Lagergemeinschaft protestierte bei der Stadt Bad Hersfeld gegen das geplante Treffen der ehemaligen SS-Divisionen "Leibstandarte A. Hitler" und "Hitlerjugend" und forderte das Verbot dieser unerträglichen Provokation.

An Josef Weber, den Sprecher der Krefelder Initiative, richtete die Lagergemeinschaft eine Entschliebung, in der die Forderung des Krefelder Appells unterstützt und die Gründung zahlreicher neuer Friedensinitiativen begrüßt wurde.

Bei der Redakteurin des Bayer. Fernsehens, Brigitte Schroedter, bedankte sich die Lagergemeinschaft für den Film "Halt durch Dirndl", der über das Leben von Hans Beimler und seiner Frau berichtet. "Wir hoffen", so heißt es im Schreiben an Frau Schroedter, "daß dieser Film noch oft wiederholt wird und daß in weiteren Sendungen des Bayerischen Rundfunks Überlebende des KZ-Terrors und Widerstandskämpfer gegen das Naziregime zu Wort kommen können.

Auszüge aus der neuen Satzung der Lagergemeinschaft Dachau:

§ 2 Mitglieder der Lagergemeinschaft können sein: Die Überlebenden des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau und seiner Nebenlager, ihre Angehörigen und die Angehörigen der verstorbenen bzw. ermordeten Häftlinge sowie diejenigen, die das Vermächtnis der Häftlinge des Lagers Dachau zu ihrem ureigenen Anliegen machen.

§ 3 Die Tätigkeit der Lagergemeinschaft erstreckt sich auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Ihr Sitz ist München. Die Lagergemeinschaft Dachau ist in das Vereinsregister eingetragen.

§ 4 Grundlage und Verpflichtung für die Tätigkeit der Lagergemeinschaft Dachau ist die Erfüllung des Vermächtnisses der Antifaschisten aus fast allen Ländern Europas, die im KZ Dachau kämpften und litten, und von denen so viele Opfer des SS-Terrors wurden.

Die Aufgabenstellung der Lagergemeinschaft beinhaltet:

- a) die Pflege des Andenkens und der Ehre der im ehemaligen KZ Dachau ermordeten Häftlinge aller Nationen;
- b) die Erhaltung des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau als eine würdige Mahn- und Gedenkstätte und die Unterstützung der historischen sowie pädagogischen Tätigkeit des Dokumentationszentrums;
- c) den Kampf zu führen gegen alle, die das Bestehen der Konzentrationslager und ihre Greuel leugnen, beschönigen oder verteidigen - sowie Widerstand zu leisten gegen jede Form einer erneuten nazistischen Ideologie und eines neuen Terror-Regimes;
- d) die Verbindung und die Zusammenarbeit mit anderen Lagergemeinschaften und Verfolgten-Organisationen im Interesse gemeinsamer Ziele zu pflegen;
- e) die Mitwirkung im Geiste der im Lager bewährten internationalen Solidarität an der Verständigung und Freundschaft zwischen den Völkern zur Sicherung des Friedens.

§ 5 Die Tätigkeit der Lagergemeinschaft umfaßt im einzelnen:

- a) Führungen für Besucher der Gedenkstätte und Durchführung von Gedenkfeiern gemeinsam mit anderen in- und ausländischen Verfolgtenverbänden und Lagergemeinschaften, vor allem dem Internationalen Dachau-Komitee;
- b) das Sammeln von Beiträgen für die Abfassung einer Geschichte des ehemaligen KZ Dachau;
- c) enge Zusammenarbeit mit allen wissenschaftlichen Institutionen, die sich die Erforschung der Geschichte des Dritten Reiches und der Widerstandsbewegung zum Ziel gesetzt haben; Sammlung von Erinnerungsstücken, Erlebnisberichten, Fotos und Filmen, die dem Dachau-Museum bzw. -Archiv zur Verfügung gestellt werden;
- d) Erarbeitung und Herausgabe von Dokumentationen und Vorträgen für Schulen, Jugendorganisationen, Gewerkschaften usw. über die Geschichte des KZ Dachau und den antifaschistischen Widerstand;

Eine wichtige Broschüre, weil sie dem Dachauer Aufstand ein sehr viel besseres Denkmal setzt als die Tafel am Rathausplatz in Dachau, weil sie nicht so viel Wert darauf legt, inzwischen kaum zu klärende Einzelheiten kriminalistisch zu erforschen, sondern die Menschen sichtbar macht, die damals handelten, in welcher Breite antifaschistischer Widerstand geleistet wurde.

Die Broschüre, der eine Fortsetzungsserie in der Dachauer Lokalausgabe der "Süddeutschen Zeitung" zugrundeliegt, wurde von dem Redakteur Hans Holzhaider verfaßt, ist beim Süddeutschen Verlag München erschienen und kostet DM 3.--.



Hans Holzhaider

Die Sechs vom Rathausplatz

Unterschiedliche Erfahrungen – gemeinsame Ziele.

Junge Menschen über Faschismus und Widerstand aufzuklären, sie gegen die Gefahren des Neonazismus zu wappnen und zum Engagement für Frieden und Demokratie zu ermuntern – dieser Aufgabe haben sich viele verschrieben: Lehrer und Erzieher, Mitarbeiter der außerschulischen Jugendarbeit, der Kirchen und der Gewerkschaften, Historiker und Publizisten.

Der 50. Jahrestag der Errichtung des Konzentrationslagers Dachau war für die Lagergemeinschaft und für die Gedenkstätte Dachau Anlaß, einige von ihnen zum Dialog und Erfahrungsaustausch einzuladen. Vierzig fanden sich am 19./20. März im gerade fertiggestellten Diskussionsraum der Gedenkstätte ein, um sich mit Hilfe sachkundiger Referenten zu informieren und um darüber zu beraten, wie die Zeit des NS-Terrors, zugleich die Zeit mutigen Widerstandes und beispielloser Solidarität, überzeugend und wirkungsvoll vermittelt werden kann.

Die verschiedenen Perioden des Lagers Dachau standen im Mittelpunkt der Ausführungen von Hans-Günter Richardi Publizist und Sachbuchautor aus Dachau, an die sich eine lebhaft Diskussions vor allem über das Verhältnis der Stadt Dachau zum Lager anschloß. Was wußte die Bevölkerung über die Vorgänge im KZ? War es möglich, den Gefangenen zu helfen? Oder war die "Mauer des Schweigens", die die Nazis um das KZ errichteten, undurchdringlich? Fragen, die sich nicht nur am Beispiel der Stadt Dachau immer wieder stellen.

Ein eindrucksvolles Bild über die Arbeit der Gedenkstätte Dachau vor allem mit Schulklassen und Jugendgruppen vermittelte Barbara Distel, die Leiterin der Gedenkstätte. Annähernd 200 000 junge Menschen besuchten im vergangenen Jahr das Lager, davon viele – nach einem Besuch mit ihrer Schulklasse – ein 2. oder 3. Mal allein

oder in Kleingruppen. "Wer größeren Einblick in die Geschichte des Lagers gewonnen hat, wer mit ehemaligen Häftlingen zusammengekommen ist, ist weniger gefährdet, neonazistischer Geschichtsfälschung und Propaganda auf den Leim zu kriechen." Diese, aus langjähriger Erfahrung gewonnene Aussage deckt auch Probleme auf. Die Gedenkstätte leidet unter Personalmangel, die für Führungen ausgebildeten Lehrer können nur einen Bruchteil der vielen Besucher betreuen, es fehlen die räumlichen und personellen Voraussetzungen für die notwendige Vor- und Nacharbeit mit Gruppen. Der seit Jahren geäußerte Wunsch nach einer Jugendbegegnungsstätte Dachau zur intensiveren Auseinandersetzung mit dem Lager und zur Diskussion bleibt deshalb aktuell und wird vor allem von den Dachauer Jugendverbänden verfochten.

Wertvolle Ergänzungen zu diesem Thema brachten die Ausführungen von Ludwig Eiber, Leiter der Gedenkstätte Neuen-gamme. Da die Zahl unserer alten Kameraden, die ihre Erfahrungen an die Jugend weitergeben können, ständig abnimmt, müssen neue Wege einer lebendigen Geschichtsarbeit gefunden werden. Die Mitarbeit bei der Gestaltung von Gedenkstätten, eigene historische Arbeit in Form von Interviews, kleinen Ausstellungen, Videofilmen – dies alles eröffnet Zugänge zu einem sonst nur schwer verständlichen Kapitel unserer Geschichte.

Alle diese Probleme konnten diesmal nur angesprochen, nicht geklärt werden. Es war ein erster Schritt, um miteinander ins Gespräch zu kommen, um trotz unterschiedlicher Erfahrungen gemeinsame Ziele zu erreichen. Ein nächstes Seminar, so wünschten die Teilnehmer, im Jahr 1984 sollte unbedingt die ehemaligen Häftlinge einbeziehen, um aus den Erfahrungen von gestern für das heute und morgen zu lernen.

„Möge das Vorbild derer, die hier von 1933 bis 1945 wegen ihres Kampfes gegen den Nationalsozialismus ihr Leben ließen, die Lebenden vereinen zur Verteidigung des Friedens und der Freiheit und in Erfurcht vor der Würde des Menschen“

Inschrift des internationalen Mahnmals in der KZ Gedenkstätte.

Augsburg im Dritten Reich

Erschütterndes Dokument des Widerstandes

Film von Josef Pröll junior
erlebt Uraufführung beim DGB

(mti). „Ein Film, der hoffentlich schon bald in den Lehrplan des Augsburger Heimatkundeunterrichts aufgenommen wird.“ So kündigte DGB-Kreisvorsitzender Karl-Heinz Schneider das Werk „Vorwärts und nicht vergessen“ von Josef Pröll junior an. Der Autor — Träger eines Namens, der für viele Mitglieder Augsburger Widerstandes gegen das Hitler-Regime steht — hat in mühseliger Kleinarbeit ein filmisches Dokument zusammengetragen, in dem eines der dunkelsten und zugleich hoffnungsvollsten Kapitel Augsburger Lokalgeschichte aufgeschlagen wird. Der Streifen erlebte jetzt, bei der DGB-Veranstaltung zum 50. Jahrestag der Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933, seine Uraufführung.

Noch ist — wie der Autor ausführte — sein Werk nicht komplett. Wegen technischer Schwierigkeiten fehlten bei der Uraufführung noch etwa 20 Minuten des rund eineinhalbständigen Dokumentarfilmes, in denen der christliche Widerstand gegen die Nationalsozialisten festgehalten werden soll. Doch auch so zeichnet Josef Pröll das Bild eines Augsburgs, in dem neben den Propagandaaufmärschen der braunen Machthaber auch organisiertes und privates Auflehn gegen die Gewaltherrschaft zu Hause waren.

Neben Zeitungsausschnitten, aus denen der Zynismus der „Nazis“ spricht, und Dokumentaraufnahmen vom damaligen politischen Weltgeschehen sind es vor allem die Augenzeugenberichte über den Widerstand, die den Zuschauer fesseln. Bei Familienfeiern, in Privatwohnungen interviewte

Pröll die Überlebenden der Konzentrationslager. Erschütternd sind die Zeugnisse, die Augsburger Widerstandskämpfer vor den Kulissen der Verbrennungsöfen abgeben oder vor dem Tor des Dachauer Lagers mit der zynischen Inschrift „Arbeit macht frei“.

Informativ sind die Einblendungen in das Augsburg von heute, wenn zum Beispiel das LVA-Gebäude an der Blauen Kappe gezeigt wird, an dessen Stelle der berühmte „Katzenstadel“ stand, das Augsburger Gestapo-Gefängnis, in dem der Leidensweg so vieler Augsburger Widerständler wie Leonhard Hausmann, Innozenz Rehm, Bebo Wager, Josef Wagner oder Clemens Högg — um nur einige zu nennen — begann.

Nachgestellte Szenen sprechen eine beredte Sprache vom Einsatz der Widerstandskämpfer, wenn zum Beispiel gezeigt wird, wie eine Gruppe mit dem Fahrrad in der Nacht eine Schreibmaschine für Flugblätter bis aus Gernersheim abholt, wenn dargestellt wird, wie Flugblätter und Nachrichten an ihre Adressaten gebracht wurden — Taten, auf die damals die Todesstrafe stand.

Oft sind es aber die kleinen Dinge am Rand, die den Betrachter bewegen, zum Beispiel die Geschichte von der Birne, die aus Verzicht und Nächstenliebe von einem KZ-Insassen zum anderen weitergegeben wird, oder das Bekenntnis einer Überlebenden, die im Gefängnisabteil singend ins KZ fährt. Durch solche Streiflichter werden der Überlebenswille und die Hoffnung der Widerstandskämpfer eindrucksvoll dargestellt.

Doch bei allen Zeugnissen von persönlichem Mut und Engagement, die mit dem Namen Augsburg verbunden sind, vergißt Josef Pröll auch die nicht, die auf den Appellhöfen der Konzentrationslager auf der anderen Seite standen: Der Herkunftsort Augsburg steht in „Vorwärts und nicht vergessen“ auch für Nazi-Schergen und KZ-Kommandanten, deren Namen in dem Film nicht ausgespart werden, die den Terror des braunen Regimes von Dachau über Deutschland und die Nachbarländer verbreiteten.



Josef Pröll junior ist der Autor des Films „Vorwärts und nicht vergessen“ über den Augsburger Widerstand, der am Freitag uraufgeführt wurde.

AZ-Bild: Silvio Wyszengrad

DIE EHEMALIGEN HÄFTLINGE DER NAZIVERNICHTUNGS- LAGER UND DER WIDERSTANDS AN DEN 40. JAHRESTAG DER SCHLACHT VON STALINGRAD KÄMPFER ERINNERN SICH

1983 jährt sich zum 40. Mal das Ende der Schlacht von Stalingrad. Mit der Vernichtung der 6. Armee der deutschen Wehrmacht versetzte die Sowjetarmee der Hitler-Wehrmacht die bis dahin vernichtendste Niederlage.

Der „Marsch nach dem Osten“ endete so für hunderttausende deutscher Soldaten mit dem Tod oder in der Gefangenschaft.

Stalingrad brachte die endgültige Wende im Zweiten Weltkrieg. Damit hatte der Untergang des Hitler-Reiches begonnen.

Mit Stalingrad waren die Hoffnung und die Gewißheit der antifaschistischen Widerstandskämpfer auf die Besiegbarkeit der bis dahin ungeschlagenen deutschen Armeen und auf das schließliche Ende der Diktatur verbunden.

Stalingrad – das war der Impuls für einen neuen stärkeren Aufschwung des Widerstandskampfes in Deutschland selbst, in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern, in den besetzten Ländern.

Stalingrad – das war für viele andere Deutsche der Anstoß, sich aktiv gegen den verbrecherischen Krieg und gegen das ihn führende Regime zu wenden: für Graf Stauffenberg und andere, für die „Weiße Rose“; war Ausgangspunkt für den Zusammenschluß im Nationalkomitee Freies Deutschland (NKFD), in der Bewegung „Freies Deutschland“ in anderen Ländern.

Mit Stalingrad ist die Hochachtung der internationalen antifaschistischen Bewegung für die Sowjetunion verbunden. Die UdSSR hat den entscheidenden Anteil im Kampf der Anti-Hitlerkoalition um die Befreiung der Völker vom deutschen Faschismus geleistet.

Längst war erwiesen, daß es in diesem Krieg nicht etwa „um Deutschland“ oder „um Verteidigung Europas vor dem Kommunismus/Bolschewismus“ ging. Den Krupp, Flick, Röchling, den IG-Farben-Aktionären und Bankherren ging es um Rohstoffe und Absatzmärkte, um imperialistische Eroberungen. In ihrem Namen schrie Hitlers Propagandaminister Goebbels: „Wir wollen uns gesundstoßen am Getreide der Ukraine, am Öl von Baku“.

Deshalb ließen sie Europa verwüsten, Tausende Städte und Dörfer niederbrennen, Millionen Menschen – Deutsche und Angehörige vieler Nationalitäten in Europa – Frauen, Kinder, Männer, töten.

Stalingrad vermittelt viele Lehren, die nicht vergessen werden dürfen, besonders diese: Nie mehr darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen!

Die Lehren von Stalingrad beherzigen fordert aktives Friedensengagement.

Die Unterschriftensammlung unter den Krefelder Appell, die Bundesregierung solle ihre Zustimmung zur Raketenstationierung zurückziehen, muß fort-

gesetzt und durch weitere Aktivitäten in diesem Sinne forciert werden; die Bundesregierung wird aufgefordert, auf die sowjetischen Abrüstungs- und Verhandlungsvorschläge positiv zu reagieren und beizutragen, die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion weiter zu entwickeln.

Keine neuen Atomraketen in unserem Land!

Lagergemeinschaft Auschwitz -
Freundeskreis der Auschwitziter;

Lagergemeinschaft Buchenwald-Dora;

Lagergemeinschaft Dachau;

Gemeinschaft der ehemaligen republikanischen Spanienfreiwilligen in der BRD;

Lagergemeinschaft der KZ-Lager
Heuberg-Kuhberg-Welzheim;

Interessengemeinschaft ehemaliger deutscher Widerstandskämpfer in den vom Faschismus okkupierten Ländern;

Lagergemeinschaft Neuengamme;

Lagergemeinschaft ehemaliger Insassen des
KZ-Lager Osthofen/Rh.;

Lagergemeinschaft Ravensbrück;

Internationales „Rombergpark“-Komitee;

Sachsenhausen-Komitee für die Bundesrepublik Deutschland;

Ehemalige Angehörige des Strafbataillons 999;

Präsidium der VVN -
Bund der Antifaschisten;

Hans-Günter Richardi

Schule der Gewalt

Die Anfänge des Konzentrationslagers
Dachau 1933–1934

Ein dokumentarischer Bericht

Mit einem Vorwort von
Hermann Langbein.

1983. XII, 331 Seiten mit 31 Bildern
und Dokumenten und einem Plan.

Broschiert DM 48,-
ISBN 3 406 09142 3

Schule der Gewalt.

Liebe Kameradinnen und Kameraden, erst heute nach 50-jähriger tragischer grausamer Vergangenheit, erscheint unter obengenanntem Titel ein Buch, das den leidvollen Golgathaweg vieler antifaschistischer Widerstandskämpfer objektiv wahrheitsgetreu in unser Gedächtnis zurückruft.

Der Autor

Hans-Günter Richardi, geb. 1939 in Berlin, Redakteur der Süddeutschen Zeitung, schrieb mehrere Sachbücher, darunter «Der große Augenblick in der Archäologie» (Auswahlliste des Deutschen Jugendbuchpreises 1978), «Burgen, Schlösser und Klöster in Bayern» und «Dachau – Führer durch die Altstadt, die Künstlerkolonie und die KZ-

Gedenkstätte». Richardi erhielt 1978 für seine jahrelange publizistische Tätigkeit den Deutschen Preis für Denkmalschutz und die Bayerische Denkmalschutzmedaille.

Seit 1975 hat er sich mit der Geschichte des Konzentrationslagers Dachau beschäftigt. Er ist Vorsitzender des Vereins «Zum Beispiel Dachau. Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Dachauer Zeitgeschichte».

Mit tiefer Ergriffenheit, Schmerz und Trauer, nahm ich aus diesem Buch zur Kenntnis, wie viehisch, bestialisch, wehrlose Kameraden von diesen SS-Bestien oftmals gemartert, gefoltert und zu Tode gequält wurden. Mutig und tapfer zeigt außerdem der Autor unserer Nachwelt auf, wie die Funktionäre und Mitglieder der KPD als die ersten Terroropfer in der Zwingburg des KZ Dachau Folter und Grausamkeit ertragen mußten.

Als jedoch am 22. Juni 1933 die SPD verboten wurde, fielen auch ihre aktiven Funktionäre und Mitglieder genauso der Naziwillkür zum Opfer. Hans-Günter Richardi, Autor des Buches "Schule der Gewalt", läßt es sich in seinem Buch besonders angelegen sein, uns die fürchterlichen Mißhandlungen aus dem KZ Dachau in der Zeit von 1933-1934

rückwirkend und unvergeßlich vor Augen zu führen, deren Folgen tausende von wehrlosen Gefangenen mit ihrem Leben bezahlen mußten. Deshalb empfehle ich allen unseren Kameradinnen und Kameraden: lest dieses Buch "Schule der Gewalt". Es liefert Euch im täglichen Kampf eine Fülle von Argumenten.

Schorsch Winter

All unseren Spendern und Mitarbeitern einen herzlichen Dank;

An Spenden gingen ein:

München: A.R. DM 30.-, M.G. 120.-, M.A. 30.-, M.S. 30.-, J.D. 50.-, A.B. 30.-, F.L. 150.-, S.G. 150.-, L.R. 25.-, K.W. 50.-, K.u.E.M. 80.-, L.St. 50.-, J.K. 100.-, J.H. 5.-, L.F. 30.-, E.M. 25.-, F.A. 50.-, H.R. 50.-, S.G. 20.-, R.Z. 50.-, H.F. 20.-, O.W. 100.-, M.D. 10.-, J.K. 100.-, W.W. 20.-, W.B. 30.-, W.D. 100.-DM.
Alfter-Inpekofen: A.T. DM 20.-, Abbing: L.W. 20.-, Augsburg: A.W. 50.-, Biessenkofen: M.R. 50.-, Brauberg-Neustadt: G.K. 50.-, Buchen-Odenwald: R.Sch. 20.-, Coburg: A.C. 100.-, Darmstadt: H.K. 50.-, Dachau: J. Sch. 100.-, A.Z. 20.-, Deisenhofen: A.u.St. 175.-, G.E. 100.-, Essen: P.F. 50.-, Erbendorf: F.H. 50.-, Gilching: F.G! 50.-, Gersthofen: W.G. 30.-, Hausham: H.B. 10.-, Hofheim/Ts.: K.Sch. 50.-, Hamburg: H.B. 10.-, Krailling: H.D.F. 10.-, Kehlheim: J.Sch. 10.-, F. Sch. 20.-, J.K. 20.-, Karlsruhe: K.W. 20.-, Landshut: M.K. 10.-, Neuweiler: W.L. 20.-, Nürnberg: P.G. 50.-, A.S. 10.-, J.Sch. 50.-, K.M. 10.-, G.W. 30.-, E.Sch. 20.-, Ottersberg: L.D. 100.-, Rosenheim: H.K. 50.-, Penzberg: L.W. 20.-, Regensburg: K.F. 100.-, Schwäbischgmünd: E.L. 20.-, Stuttgart: H.G. 20.-, R.B. 50.-, O.K. 20.-, A.H. 20.-, A.L. 20.-, K.W. 70.-, A.M. 30.-, Schliersee: JGM Jugend 130.-, Trier: H.J. 10.-, Unterhaching: A.L. 100.-, Ulm: H.M. 30.-, Überlingen: O.B. 20.-, Wiesbaden: G.M. 15.-, Würzburg: R.H. 25.-.

Austria: H.F. 70.72 DM, Großbritannien: A.L. 15.-DM, Jugoslawien: H.K. 9.-DM, U S A: J.A. 25.-DM, S.L. 45.-DM. Belgien: CID 2000.-DM
 Nachtrag: Hamburg: F.A. 50.-DM.

Unser Spendenkonto ist: Gustl Gattinger, Postscheckamt München
 Kto.Nr. 405 43 - 803

Wir gedenken unserer Toten;

K. Fuß	REGENSBURG	W. GERNGROß	NEUMARKT
P. GORITZKA	ROSENHEIM	G. REHKLAU	MÜNCHEN
R. HINTERSBERGER	A-LINZ	A. LODERSTETTER	PUCHHEIM
F. OHNHEISSER	A-WIEN	F. RUMMEL	ESSEN
J. NÖSSLINGER	A-INNSBRUCK	S. ADAMCZYK	MÜNCHEN
H. MEISSL	A-LINZ	H. ESCHBAUMER	MÜNCHEN
L. PLATZER	A-WIEN	J. ESTERMANN	WASSERBURG
S. CIOSINSKI	P-WROCLAW	T. FIEGER	WALLDÜRN
K. ROSZKIEWICZ	P-POZNAN	R. EISINGER	MÜNCHEN